

ERASMUS+ 2022/2023

Zeitraum: WS 2022/23

Gastland: Frankreich

Gastuniversität: UNIVERSITE DE PARIS -

NANTERRE (PARIS X)

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 27.01.2023

persönlicher Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Ich hatte mir bereits zu Studienbeginn vorgenommen, Auslandserfahrung im Rahmen eines Auslandssemesters zu sammeln. Da die Auswahl an Zielorten durch die Pandemie eingeschränkt wurde und ich mich dazu entschied in Europa zu bleiben, fiel mir meine Entscheidung für Paris recht leicht. Paris war für mich meine erste Wahl, da ich sowohl mein Englisch- und Französischkenntnisse weiter ausbauen wollte und familiär in der Stadt verwurzelt bin. Die Universität in Nanterre war dabei jedoch nicht meine erste Wahl. Nachdem es mit meinen Wunschuniversitäten nicht geklappt hatte, setzte ich mich mit Frau Shukvani in Verbindung, um mich nach weiteren Möglichkeiten zu erkundigen, das Wintersemester 2022/23 in Paris zu verbringen. Da ich bereits im Vorjahr am Programm zum Diplôme Universitaire de Droit Français (DUDF) an der Goethe Universität teilgenommen hatte und die Universität in Paris-Nanterre sehr viele Kapazitäten für Erasmusstudierende hat, war es mögliche, auch ohne Bewerbungsgespräch mit der zuständigen Person möglich nachzurücken. Hierfür musste ich meine administrative Bewerbung und mein Learning Agreement an der Gasthochschule einreichen. Ich musste zudem im Rahmen der Vorbereitung auf das Auslandssemester an der Gasthochschule nachweisen, dass mein Krankenversicherungsschutz auch einen Auslandsaufenthalt abdeckt.

Unterkunft

Im Rahmen der Bewerbung an der Gasthochschule kann angegeben werden, ob man ein Wohnheimzimmer auf dem Campus haben möchte. Ich hatte mich bewusst dagegen entschieden, da ich mir eine Wohngemeinschaft im Paris Stadtzentrum mit französischen oder internationalen Studierenden suchen wollte. Die Wohnungssuche in Paris ist definitiv nicht einfach und man sollte auf keinen Fall die Zeit vernachlässigen, die diese in Anspruch nehmen wird. Viele der Erasmusstudierende, die ich im Rahmen meines Aufenthalts kennenlernen durfte, haben ihre Wohnung oder ihr WG-Zimmer durch Familien- oder Freund:innenbekanntschaften gefunden, wenn sie sich nicht dazu entschlossen hatten, im Wohnheim zu wohnen. Einige sind auch etwas

früher angereist, in der Hoffnung vor Ort etwas finden zu können (was in einigen Fällen nicht geklappt hat und in einem sehr extremen Fall auch dazu geführt hat, dass das Auslandssemester abgebrochen wurde). Mein WG-Zimmer im 16. Bezirk von Paris habe ich auf www.lacartedescolocs.fr gefunden. Die meisten Anzeigen sind jedoch auf französisch. Ich denke, dass es deshalb ein großer Vorteil ist, sehr gute Französischkenntnisse zu haben, um von sich überzeugen zu können. Für mein Zimmer habe ich 650 Euro Monatsmiete gezahlt. Zudem war es mir mit der Wohnung möglich, Wohngeld bei der CAF zu betragen, wodurch ich mir monatlich 119 Euro für die Miete ersparen konnte. In Paris sind Mietpreise von 600-900 Euro leider vollkommen normal. Ich hatte rückblickend sehr großes Glück mit meiner Wohnung und meinen Mitbewohnenden, sodass meine Zeit mit und in der WG mitunter eines meiner Highlights in Paris gewesen ist. Hierdurch hatte ich auch gleich die Möglichkeit, in das Pariser Leben einzutauchen und viele französische Bekanntschaften zu machen.

Studium an der Gasthochschule

Da ich mir im vornehinein viele der Erfahrungsberichte durchgelesen habe, war es für mich wenig überraschend, dass man einige Kurse, die man im Learning Agreement eintragen, letztlich nicht wählen konnte. Ich habe mich dazu entschieden, ausschließlich CMs (cours magistral) und somit Vorlesungen in mein Learning Agreement einzutragen. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, TDs (travaux dirigés) zu wählen, die mit deutschen Tutorien vergleichbar sind. Hier gilt allerdings eine strenge Anwesenheitspflicht und es müssen auch während des Semesters Leistungen erbracht werden. Insgesamt habe ich vier Rechtskurse besucht, wovon zwei Masterkurse gewesen sind.

Wichtig zu erwähnen ist auch, dass die Vorlesungen in Frankreich anders ablaufen als in Deutschland. Das war für viele Erasmusstudierende vorerst ein Schock. Durch das DUDF war ich mit der französischen Lehrmethode allerdings bereits vertraut. Die Kursinhalte werden meist einfach vorgetragen und es gibt weder Skript noch Powerpoint. Es wird abverlangt, dass man alles mitschreibt, was die Person vorträgt und mit den eigenen Notizen für die Klausuren lernt. Es bietet sich an, am Ende des Kurses französische Studierende nach ihren Notizen zu fragen. Die Studierende waren oft hilfsbereit und freundlich, sodass dies nie ein Problem darstellte.

Als Erasmusstudent:in wird einem die Möglichkeit gegeben, eine mündliche Prüfung zu abzulegen, anstatt an der schriftlichen Prüfung teilzunehmen. Diese Möglichkeit habe ich wahrgenommen. Eine gesonderte Anmeldung für die Prüfungen ist dabei nicht notwendig. Man ist für jede Prüfung angemeldet, in dessen Kurs man eingeschrieben ist. Am Tag der Prüfung wird ein Thema ausgelost und man hat 10 Minuten Zeit sich auf dieses vorzubereiten. Im Anschluss hat man weitere 10 Minuten Zeit, das gezogene Thema Best möglichst vorzustellen und auf

Rückfragen zu antworten. In einem (kleinen) Masterkurs wurde mir von dem Professor die Möglichkeit gegeben, eine fünfseitige „mini-Hausarbeit“ über ein Thema meiner Wahl zu schreiben.

Die Menge an Lernstoff für die Prüfungen sollte definitiv nicht vernachlässigt werden. Die Lernnotizen waren meist 80-120 Seiten lang. Es wurde in gewisser Weise erwartet, dass man die Themen auswendig lernt und beherrscht. Es empfiehlt sich deshalb, den Stoff regelmäßig nachzuarbeiten und rechtzeitig mit dem lernen anzufangen.

Die Universitätsbibliothek habe ich dabei nicht zum Lernen genutzt. Dafür gab es in Paris viel zu viele unfassbar schöne Orte, in denen das Lernen wirklich Spaß gemacht hat. Ich habe mich insbesondere viel in der BPI, BNF Richelieu Site, Bibliothèque Sainte-Geneviève und im Quartier Jeunes zum Lernen aufgehalten.

Da ich noch keine Prüfungsergebnisse erhalten habe, kann ich leider nichts zu der Notenvergabe sagen.

Fahrkarte

Ich habe mir einen Pass-Navigo („Imagine R“) zugelegt, der für alle 5 Zonen von Paris gilt. Dieser kostet 35 Euro pro Monat. Die Mindestlaufzeit beträgt allerdings ein Jahr. Es besteht jedoch die Möglichkeit, den Vertrag früher zu beenden. Mit dem Pass-Navigo war es mir zudem möglich, für 3 Euro zusätzlich im Monat Fahrräder („Velibs“) auszuleihen, um mich gelegentlich entlang der Seine von A nach B zu bewegen und – gerade, wenn nachts keine Metros mehr fahren – eine Möglichkeit zu haben, kostengünstig nachhause zu finden.

Freizeit

Ich habe mir meinen Stundenplan an der Universität so zusammengestellt, dass ich den Freitag immer frei hatte. Den Tag habe ich mit meinen Freund:innen dann dazu genutzt, kulturelle Ausflüge zu unternehmen oder auf den Flohmärkten in der Pariser Innenstadt rumzuschlendern. In Paris gab es täglich etwas zu besuchen und zu unternehmen, sodass es nie langweilig wurde. Es gibt so viele Möglichkeiten, dass man von dem Überangebot schon fast überfordert sein kann. Das Leben in Paris ist allerdings unglaublich teuer, was man definitiv im Hinterkopf behalten sollte, bevor man sich für Paris entscheidet. Die meisten Museen sind aber für EU-Bürger:innen unter 26 kostenlos, sodass man vom Kulturangebot der Stadt doch sehr viel mitnehmen kann. Als mein persönliches Highlight möchte ich hier jeder musikliebhabenden Person „La Gare/Le Gore“ in der Nähe vom Parc de la Villette ans Herz legen. Hier finden jeden Tag *kostenlose* Jazz-Konzerte in all ihren Formen statt (Electro-Jazz, Urban Jazz Rap, Jazz Fusion, ...), zu denen man – gerade am Wochenende – unfassbar gut das Tanzbein schwingen kann. Die Atmosphäre und Stimmung ist wirklich einzigartig und auch den Musiker:innen auf der Bühne nach, nur selten bis gar nicht

sonst so in Paris zu finden. Ab Mitternacht können Liebhaber der elektronischen Musik dann „Le Gore“ im Keller des Etablissements besuchen, um die Hüfte nach dem Konzert weiter auf elektronischen Beats schwingen zu lassen. Für „Le Gore“ muss sodann allerdings ein Eintrittspreis gezahlt werden.

Fazit

Das Semester verging wie im Flug. Ich habe eine unglaublich schöne, inspirierende und lehrreiche Zeit in Paris verbringen können. Rückblickend kann ich mir keinen besseren Ort in Europa für ein Auslandssemester vorstellen. Die Stadt hat wirklich unfassbar viel zu bieten. Ich habe mich mit Personen aus allen Ecken der Welt und verschiedenen Fakultäten anfreunden können, die – soweit es ihnen möglich war – und zum Teil schon nach den ersten Wochen in Paris, alle ihr Auslandssemester auf ein Jahr verlängert haben. Auch ich habe einige Zeit mit den Gedanken gespielt, ein volles Jahr in Paris zu bleiben, diesen aber aufgrund meiner anstehenden Staatsexamensvorbereitung wieder verworfen. Durch die hohen Kosten der Stadt war dies wohl ohnehin die bessere Entscheidung, auch wenn sich in mir der Wunsch breit gemacht hat, mich in der Stadt längerfristig niederzulassen.

Letztlich würde ich jeder Person, die andenkst ein Semester in Paris zu verbringen, empfehlen, die Dinge mit Gelassenheit zu nehmen. Verwaltungstechnisch wird sicher nicht immer alles rund laufen und auch diverse Streiks könnten einem Gelegentlich einen Strich durch die Tagesplanung ziehen. Für alles lässt sich jedoch eine Lösung und Hilfe finden, wenn man sich an die richtigen Personen wendet. Genießt die Zeit und lasst euch das Semester durch solche Dinge nicht vermiesen.